



Bus sorgt für Ärger

Ein zweiachsiger **Bova Futura** mit 12,70 Metern Länge vom Busunternehmen Waade stand im letzten Jahr auf dem busplaner-Prüfstand.

Im Herbst letzten Jahres besuchte busplaner das Busunternehmen Gabriele Waade im schwäbischen Althütte-Kaltemberg. Zwei Reisebusse vom Typ Bova Futura setzte der Betrieb damals ein, vor allem im Mietbusgeschäft: ein älteres Exemplar sowie den damals anderthalb Jahre alten Zweiachser mit 12,70 Metern Länge, der von uns ausgiebig in Augenschein genommen wurde. Der Typ an sich überzeugt unseren damaligen Gesprächspartner Herbert Waade auch nach insgesamt 284.000 Kilometern durch sein unverändert geräumiges Platzangebot und die optimale Zuladung.

Trotzdem hat Waade seine Absicht, den zwölf Meter langen älteren Zweiachser im Frühjahr 2006 gegen ein überlanges Exemplar einzutauschen, vorläufig zu den Akten gelegt. „Immer wieder kehrende Ärgernisse mit dem getesteten Bus haben mir einen Wechsel gründlich verleidet“, sagt der

gelernte Mechaniker. „Auch mit der Reklamationsbearbeitung bin ich weiterhin unzufrieden.“ Beim Praxistest hatten Waade und sein Team auf allerhand Lieblosigkeiten im Detail hingewiesen: kleine Roststellen oder billige Schrauben, aber auch einen gebrochenen Halter am Luftansauger, um einige Beispiele zu nennen. Aber auch technische Mängel, wie sie bei einem ausgereiften Modell eigentlich nicht vorkommen dürften, hatten die Praktiker beklagt, einen Wassereintrich im vorderen Bereich etwa oder schnell durchbrennende Scheinwerferbirnen.

Nachbesserungen

Hier und da hat Bova nachgebessert, räumt Waade ein. Und auch Sitzhersteller Kiel war da, hat sich um gebrochene Rasten, kaputte Beckengurte und verbogene Rahmen gekümmert. „Um Gewicht zu sparen, werden moderne Sitze einfach

zu schwach konstruiert“, vermutet Waade. „Jeder Busfahrer weiß doch, dass sich speziell die Senioren gerne am Vordersitz hochziehen.“

Auch Bova war ebenfalls zur Reklamationsbehandlung bereit. „Die behandelten Roststellen fangen aber schon wieder an zu rosten.“ Dass die Leuchte im Kofferraum nicht von selber ausgeht, wenn die Klappen schließen, ärgert ihn bis heute. Nicht nur, weil schon mehrfach das Lampenglas aus Kunststoff verschmorte. „Hier besteht doch Brandgefahr!“ Und überhaupt: „Es macht bei einem so teuren Produkt doch keinen Sinn, vermeidbaren Kleinigkeiten ständig selber hinterhergehen zu müssen.“

Inzwischen sei bereits das dritte Radio eingebaut, so Waade, der sich fragt, „ob das plötzliche Anspringen des Radios mit ohrenbetäubender Lautstärke mit dem undichten Dach zusammenhängt“. In jedem Fall bringt er mit diesem Mangel die geplatze Fahrerscheibe in Verbindung, die sich auf einer Silvesterfahrt ins tschechische Budweis plötzlich aufheizte – und zwar so stark, dass sie barst. „Zudem knarrt der Bus im Winter, so dass die Fahrgäste um ihre Sicherheit fürchten.“ Einige Kunden habe Waade deswegen schon verloren.

Auch der Antrieb macht Mucken. Am Retarder sei ein Schlauch geplatzt, der laut Fachwerkstatt „viel zu schwach ausgelegt“ gewesen sei. Im ZF-Getriebe hat sich im letzten Jahr Waade zufolge mehrfach eine Feder ausgehängt, so dass sich die hydraulische Schaltung erwärmte. Von diesem Problem, so Waade, hätten ihm auch gro-

ße Betriebe mit mehreren Bussen dieses Typs „im Stall“ berichtet. „Außerdem ist das Lenkgetriebe ausgefallen, weil werksseitig eine Schraube nicht gesichert war“, glücklicherweise kam es nicht zum Unfall.

Nach einer Garantireparatur in der 150 Kilometer entfernten Bova-Vertragswerkstatt lief der Bus unrund – er vibrierte sogar, berichtet Waade, der den Bus selbst viele tausend Kilometer bewegt. „Schließlich stellte sich heraus, dass die Monteure des Bova-Partners versäumt hatten, Sicherungsschrauben wieder am Kardan zu befestigen.“

All diesen Ärger zusammengekommen, empfindet Herbert Waade den Busersteller bis heute nicht ausreichend kundenfreundlich. Nur widerwillig würden offensichtliche Garantiemängel behoben, oft genug trotzdem Rechnungen verschickt. Die Anfahrskosten zu den Werkstätten und den Verdienstausschlag müsse das kleine Unternehmen fast immer selber schultern. „Ein einziges Mal stellte Bova uns einen Ersatzbus“, räumt Waade ein. Doch bei dem habe es sich um „eine abgenutzte Karre“ gehandelt, bei der auf der Autobahn unvermittelt die Vordertür aufsprang. „Nicht auszumalen, wenn jemand aus dem Bus gestürzt wäre!“, zeigt sich Waade auch jetzt noch entsetzt.

Kundendienst-Chef Dietmar Roggon hat sich nach Redaktionsschluss bei Waade angemeldet. Busersteller und Busunternehmer bemühen sich vor Ort um Einigung. „Hoffentlich gelingt sie“, sagt Waade. „Ich wäre sonst sehr enttäuscht.“ *msa*

